



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Abderiten

Buch 1 - 3

Wieland, Christoph Martin

Carlsruhe, 1783

Fünftes Kapitel. Die Andromede des Euripides wird aufgeführt. Großer
Succesß des Nomophylax, und was die Sängerin Eukolpis dazu
beygetragen. Ein paar Anmerkungen über die übrigen Schauspieler, die ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50940)

sehr schön gefunden worden. Die Andromede, eines der neuesten, wurde izt zum erstenmal auf die abderitische Schaubühne gebracht. Der Nomophylax hatte die Musik dazu gemacht, und (wie er seinen Freunden ziemlich laut ins Ohr sagte) diesmal sich selbst übertroffen; das heißt, der Mann hatte sich vorgesezt, alle seine Künste auf einmal zu zeigen, und darüber war ihm der gute Euripides unvermerkt ganz aus den Augen gekommen. Kurz, Herr Gryllus hatte sich selbst componirt; unbekümmert, ob seine Musik den Text, oder der Text seine Musik zu Unsinn mache — welches dann gerade der Punkt war, der auch die Abderiten am wenigsten kümmerte. Genug, sie machte großen Lärm, hatte (wie seine Brüder, Bettern, Schwäger, Klienten und Hausbedienten, als sämtliche Kenner, versicherten) sehr erhabne und rührende Stellen, und wurde mit dem lautsten entschiedensten Beyfall aufgenommen. Nicht, als ob nicht sogar in Abdera noch hier und da Leute gesteckt hätten, die — weil sie vielleicht etwas dünnere Ohren auf die Welt gebracht als ihre

Mit

Mitbürger, oder weil sie anderswo was Bessers gehört haben mochten — einander unter vier Augen gestunden: daß der Nomophylax, mit aller seiner Anmassung ein Orpheus zu seyn, nur ein Leyermann, und das beste seiner Werke eine Rhapsodie ohne Geschmack, und meistens auch ohne Sinn sey. Diese wenigen hatten sich ehemals sogar erkühnt, etwas von dieser ihrer Heterodoxie ins Publicum erschallen zu lassen: aber sie waren jedesmal von den Verehrern der gryllischen Muse so übel empfangen worden, daß sie, um mit heiler Haut davon zu kommen, für gut befanden, sich in Zeiten den Majoribus zu submittiren; und nun waren diese Herren immer die, die — bey den elendesten Stellen — am ersten und am lautsten klatschten.

Das Orchester that diesmal sein Aeufferstes, um sich seines Oberhauptes würdig zu zeigen. „Ich hab' ihnen aber auch alle Hände voll zu thun gegeben,“ sagte Gryllus, und schien sich viel darauf zu gut zu thun, daß die armen Leute schon

im zweyten Act keinen trocknen Faden mehr am Leibe hatten.

Im Vorbengehen gesagt, daß Orchester war eins von den Instituten, worinn die Abderiten es mit allen Städten in der Welt aufnahmen. Das erste, was sie einem Fremden davon sagten, war: daß es hundert und zwanzig Köpfe stark sey. „Das Atheniensische, pflegten sie mit bedeutendem Accent hinzuzusetzen, soll nur 80 haben: aber freylich mit 120 Mann läßt sich auch was ausrichten!“ — Wirklich fehlte es, unter so vielen, nicht an geschickten Leuten, wenigstens an solchen, aus denen ein Vorsteher wie — in Abdera keiner war noch seyn konnte, etwas hätte machen können. Aber was half das ihrem Musikwesen? Es war nun einmal im Götterrathe beschlossen, daß im thracischen Athen nichts an seinem Platz, nichts seinem Zweck entsprechend, nichts recht und nichts ganz seyn sollte. Weil die Leute wenig für ihre Mühe hatten, so glaubte man auch nicht viel von ihnen fordern zu können; und weil man mit einem Jeden zufrieden war, der sein Bestes that (wie sie's

nann-

nannten), so that niemand sein Bestes. Die geschickten wurden lässig, und wer noch auf halbem Wege war, verlor den Muth und zuletzt auch das Vermögen, weiter zu kommen. Wosür hätten sie sich am Ende auch Mühe um Vollkommenheit geben sollen, da sie für abderitische Ohren arbeiteten? — Freylich hatten die leidigen Fremden auch Ohren: aber sie hatten doch keine Stimme zu geben; fandens auch nicht einmal der Mühe werth, oder waren zu höflich, oder zu politisch, gegen den Geschmack von Abdera Sturm laufen zu wollen. Der Nomophylax, so dumm er war, merkte zwar selbst so gut als ein andrer, daß es nicht so recht gieng wie es sollte. Aber aufferdem, daß er keinen Geschmack hatte, oder (welches auf eins hinaus lief) daß ihm nichts schmeckte was er nicht selbst gekocht hatte, und er also immer die rechten Mittel, wodurch es besser werden konnte, verfehlte — war er auch zu träge und zu ungeschmeidig, sich mit andern auf die gehörige Art abzugeben. Vielleicht mocht' er's auch am Ende wohl leiden, daß er, wenn sein Leyerwerk (wiewohl zuweilen geschah)

fogar den Abderiten nicht recht zu Ohren gehen wollte, die Schuld außs Orchester schieben, und die Herren und Damen, die ihm Ehren halben ihr Compliment deswegen machten, versichern konnte: daß nicht eine Note, so wie er sie gedacht und geschrieben habe, vorgetragen worden sey. Allein das war doch immer nur eine Feuerthüre für den Nothfall. Denn auß dem naserümpfenden Ton, worinn er von allen andern Orchestern zu sprechen pflegte, und auß den Verdiensten, die er sich um das abderitische benlegte, mußte man schliessen, daß er so gut damit zufrieden war, als es — einem patriotischen Romophylax von Abdera ziemte.

Wie es aber auch mit der Musik dieser Andromeda und ihrer Ausführung beschaffen seyn mochte: gewiß ist, daß in langer Zeit kein Stück so allgemein gefallen hatte. Dem Sanger, der den Perseus machte, wurde so gewaltig zugeklatscht, daß er mitten in der schönsten Scene auß dem Tone kam, und in eine Stelle auß dem Cyklops sich verirrte. Andromeda — in der Scene, wo sie, an den Felsen gefesselt, von allen ihren Freunden verlassen,

lassen, und dem Zorn der Nereiden Preis gegeben, angstvoll das Auftauchen des Ungeheuers erwartet — mußte ihren Monolog dreyimal wiederholen. Der Nomophylax konnte seine Freude über einen so glänzenden Succes nicht bändigen. Er gieng von Reihe zu Reihe herum, den Tribut von Lob einzusammeln, der ihm aus allen Lippen entgegenschallte; und mitten unter der Versicherung, daß ihm zu viel Ehre widerfahre, gestand er, daß er selbst mit keinem seiner Spielwerke (wie er seine Opern mit vieler Bescheidenheit zu nennen beliebte) so zufrieden sey, wie mit dieser Andromeda.

Indessen hått' er doch, um sich selbst und den Abderiten Gerechtigkeit zu erweisen, wenigstens die Hälfte des glücklichen Erfolgs auf Rechnung der Sängerin LuPolpis setzen müssen, die zwar ohne hin schon im Besitz zu gefallen war, aber in der Rolle der Andromeda Gelegenheit fand, sich in einem so vortheilhaften Lichte zu zeigen, daß die jungen und alten Herren von Abdera sich gar nicht satt an ihr — sehen konnten. Denn da war so viel zu sehen, daß an's Hören gar nicht zu denken

war. Eukolpis war eine grose wohlgedrehte Figur — zwar um ein Namhaftes materieller, als man in Athen zu einer Schönheit erforderte — aber in diesem Stücke waren die Abderiten, wie in vielen andern ausgemachte Thracier; und ein Mädchen, aus welchem ein Bildhauer in Sicyon zwei gemacht hätte, war nach ihrem angenommenen Ebenmaas ein Wunder von einer Nympfenfigur. Da die Andromeda nur sehr dünne angezogen seyn durfte, so hatte Eukolpis, die sich stark bewußt war, worinn eigentlich die Kraft ihres Zaubers liege, eine Draperie von rosenfarbnem Poischem Zeug erfunden, unter welcher, ohne daß der Wohlstand sich allzu sehr beleidigt finden konnte, von den schönen Formen, die man an ihr bewunderte, wenig oder nichts für die Zuschauer verloren gieng. Nun hatte sie gut singen! Die Composition härte, wo möglich, noch abgeschmackter, und ihr Vortrag noch zehnmal fehlerhafter seyn können, immer würde sie ihren Monologen haben wiederholen müssen, weil das doch immer der ehrlichste Vorwand war, sie desto länger mit lüsterne[n] Blicken — betasten

zu können. Warlich, beym Jupiter, ein herrliches Stück, sagte einer zum andern mit halbgeschlossnen Augen; ein unvergleichliches Stück! Aber finden Sie nicht auch, daß Eukolpis heute wie eine Göttinn singt? — „O! über allen Ausdruck! Es ist, beym Anubis! nicht anders als ob Euripides das ganze Stück bloß um ihrentwillen gemacht hätte!“ — Der junge Herr, der dies sagte, pflegte immer beym Anubis zu schwören, um zu zeigen, daß er in Aegypten gewesen sey.

Die Damen, wie leicht zu erachten, fanden die neue Andromeda nicht ganz so wundervoll als die Mannsleute. — „Nicht übel! Ganz artig! sagten sie: aber wie kömmts, daß die Rollen diesmal so unglücklich ausgetheilt wurden? Das Stück verlor dadurch. Man hätte die Rollen tauschen und die Mutter der dicken Eukolpis geben sollen! Zu einer Cassiopea hätte sie sich trefflich geschickt.“ — Gegen ihren Anzug, Kopfsputz u. s. w. war auch viel zu erinnern — Sie war nicht zu ihrem Vortheil aufgesetzt — der Gürtel war zu hoch, und zu stark geschürzt — und besonders fand man die

Ziererey ärgerlich, immer ihren Fuß zu zeigen, „auf dessen unproportionirte Kleinheit sie sich ein wenig zu viel einbilde,“ — sagten die Damen, die aus dem entgegengesetzten Grunde die ihrigen zu verbergen pflegten. Indessen kamen doch Frauen und Herren sämmtlich darinn überein, daß sie überaus schön sänge, und daß nichts niedlicheres seyn könne, als die Arie, worinn sie ihr Schicksal bejammerte. Eukolpis, wiewohl ihr Vortrag wenig taugte, hatte eine gute, klingende biegsame Stimme; aber was sie eigentlich zur Lieblings Sängerinn der Abderiten gemacht hatte, war die Mühe, die sie sich mit ziemlichem Erfolge gegeben, den Nachtigallen gewisse Läufer und Tonfälle abzulernen, in denen sie sich selbst und ihren Zuhdren so wohl gefiel, daß sie solche überall, zu rechter Zeit und zur Unzeit, einmischte, und immer damit willkommen war. Sie mochte zu thun haben was sie wollte, zu lachen oder zu weinen, zu klagen oder zu zürnen, zu hoffen oder zu fürchten: immer fand sie Gelegenheit, ihre Nachtigallen anzubringen, und war immer gewiß, beklatscht zu werden.

wer:

werden, wenn sie gleich die besten Stellen damit verdorben hätte.

Von den übrigen Personen, die den Perseus als den ersten Liebhaber, den Agenor, vormaligen Liebhaber der Andromeda, den Vater, die Mutter, und einen Priester des Neptuns vorstellten, finden wir nicht viel mehr zu sagen, als daß man im Einzelnen zwar viel an ihnen auszustellen hatte, im Ganzen aber sehr wohl mit ihnen zufrieden war. Perseus war ein schöngewachsener Mensch, und hatte ein großes Talent für einen — abderitischen Pickelhering. Der vorerwähnte Cyklops, im Satyrenspiele dieses Namens von Euripides, war seine Meisterrolle. Er spielt den Perseus gar schön, sagten die Abderitinnen; nur Schade daß ihm zuweilen unvermerkt der Cyklops dazwischen kommt. Cassiopea, ein kleines zieraffichtes Ding, voller angemasteten Grazien, hatte keinen einzigen natürlichen Ton; aber sie galt alles bey der Gemahlinn des zweyten Archon, hatte eine gar drollichte Manier, kleine Liedchen zu singen, und — that ihr Bestes. Der Priester des Neptuns
brüllte

brüllte einen ungeheuren Matrosenbaß; und Agenor — sang so elend, als einem zweyten Liebhaber zuseht. Er sang zwar auch nicht besser, wenn er den ersten machte; aber weil er sehr gut tanzte, so hatte er eine Art von Privilegium erhalten, desto schlechter singen zu dürfen. Er tanzt sehr schön, war immer die Antwort der Abderiten, wenn jemand anmerkte, daß sein Krächzen unerträglich sey; indessen tanzte Agenor nur selten, und sang hingegen in allen Singspielen und Opern.

Um die Schönheit dieser Andromeda ganz zu übersehen, muß man sich noch zwey Chöre, einen von Nereiden, und einen von den Gespielinnen der Andromeda, einbilden, beyde aus verkleideten Schuljungen bestehend, die sich so ungeberdig dazu anschickten, daß die Abderiten (zu ihrem großen Troste) genug und satt zu lachen bekamen. Besonders that der Chor der Nereiden, durch die Erfindungen, die der Nomophylax dabey angebracht hatte, die schnurrigste Wirkung von der Welt. Die Nereiden erschienen mit halbem

Leib

Leib aus dem Wasser hervorragend, mit falschen gelben Haaren, und mit mächtigen falschen Bruststücken, die von ferne recht natürlich wie — ausgestopfte Ballons und also sich selbst vollkommen gleich sahen. Die Symphonie, unter welcher diese Meerwunder herangeschwommen kamen, war eine Nachahmung des berühmten Wreckedeck Boax Boax in den Fröschen des Aristophanes; und, um die Illusion vollkommener zu machen, hatte Herr Gryllus verschiedene Rühhörner angebracht, die von Zeit zu Zeit einfielen, um die auf ihren Schneckenmuscheln blasenden Tritonen nachzuahmen.

Von den Decorationen wollen wir, beliebter Kürze halben, weiter nichts sagen, als daß sie — von den Abderiten sehr schön befunden wurden. Insbesondere bewunderte man einen Sonnenuntergang, den sie mittelst eines mit langen Schwefelhölzern besteckten Windmühlenrades zuwege brachten; welches einen guten Effect gethan hätte, sagten sie, wenn es nur ein wenig schneller umgetrieben worden wäre. Bey der Art, wie Perseus mit

mit seinen Mercurstiefeln aufs Theater angefliegen kam, hätten die Kenner wohl wünschen mögen, daß man die Stricke, in denen er hieng, luftfarbig angestrichen hätte, damit sie nicht sogar deutlich in die Augen gefallen wären.



Sechstes Kapitel.

Sonderbares Nachspiel, das die Abderiten mit einem unbekanntem Fremden spielten, und dessen höchst unvermuthete Entwicklung.

Sobald das Stück geendigt war, und das bestäubende Klatschen ein wenig nachließ, fragte man einander, wie gewöhnlich: Nun, wie hat Ihnen das Stück gefallen? und erhielt überall die gewöhnliche Antwort. Einer von den jungen Herren, der für einen vorzüglichen Kenner passirte, richtete die große Frage auch an einen etwas bejahrten Fremden, der in einer der mittlern Reihen saß, und dem Ansehen nach kein gemeiner Mann zu seyn